

Niemand sehen möge, was für ein Gesicht die Braut macht. Vor dem Wagen her geht zu Fuß der Bräutigam mit seinem Vater und Freunden; hinter demselben aber reitet ein Kerl, der, ich weiß nicht warum, ein großes Stück Zeug an einer Stange wie eine Fahne flattern läßt. So langt nun der Zug in dem Hause an, vor welchem gewöhnlich der Tag mit Trinken, Tanzen, Singen auf öffentlicher Straße hingebacht wird, wobei die besten Tänzer sich durch künstliche tartarische Tänze hervorzuthun suchen.

Der Mann muß nun wissen, wie er sich mit seinem jungen Weibe ernähren will. Versteht er ein Handwerk, so hat es keine Noth. Es gibt unter den Kosaken Schuster, Schmide, Zimmerleute ic., die immer vollauf zu thun haben, weil sie keine fremden Arbeiter unter sich ansäßig werden lassen. Ist ernährt auch die Frau durch ihre Geschicklichkeit die ganze Familie, denn viele Kosakinnen verfertigen nicht nur gemeine, sondern auch feine Kamelore von ausnehmender Schönheit, die sehr gut bezahlt werden und keine großen Auslagen erfordern, weil in diesen Gegenden das Kamelhaar sehr wohlfeil zu haben ist. Sie nennen diese Zeuge *U r m a k*.

Ihre Nebenbeschäftigung besteht in der Viehzucht; besonders halten sie viel Hornvieh, viele Pferde, die sie Sommer und Winter auf den Tristen lassen, wo sie sich selbst ihr Futter suchen müssen. Nur denjenigen, die sie zu Hause behalten und arbeiten lassen, geben sie besseres Futter. Die Pferde beschlagen zu lassen, halten sie für unnöthig. Ein Theil der Tartaren, die viel Schafe halten, ziehen auch mit Filzzelten herum; die Russen aber errichten sich an den Orten, wo sie das Vieh zusammentreiben, Hütten von Korbwerk, die von außen mit Lehm oder nasser Erde beworfen werden.

Viele Kosaken beschäftigen sich lieber mit der Jagd, nach Steppensüchsen, Wölfen, Bibern, wilden Schweinen, besonders zu solchen Zeiten, wo frischer Schnee gefallen ist, in dem sie die Spuren der Thiere sehen und verfolgen können. Das Hauptgeschäft der Meisten ist aber der Fischfang in dem Jaisstromen, in den jährlich eine große Menge Fische aller Art, besonders Störe, Haufen, Sterleden, Welse, Weißlachs aus dem kaspischen Meere kommen, um ihren Laich abzusetzen, der Hechte und anderer Flußfische nicht zu gedenken.

Die meisten dieser Fische kommen in großen gedrängten Schaaren. Zuerst erscheint im Monat Februar der Weißlachs, der mit Angelhaken gefangen wird; nach ihm kommen, in den Monaten März, April, Mai, die Störarten, und zwar in so dichten Zügen, daß man von dem Ufer aus ihr Gewimmel im Wasser deutlich sehen kann. Man erzählt als eine Sage, daß bisweilen diese mächtigen Fische die Wehre im Fluß durchbrochen haben, und man mit Kanonen unter sie schießen mußte,